



KUNDENINFO

*Montage von Grafiken,
sonstigen Kunstwerken und Papieren
an Passepartouts und auf Unterlagen*



Die Montage von Kunstwerken unter Passepartouts und auf Unterlagen, sei es zur Archivierung oder zur Präsentation in einem Rahmen, muss einer Vielzahl von Anforderungen entsprechen:

- Die Materialien, mit denen das Kunstwerk in Kontakt kommt, müssen säurefrei und alterungsbeständig sein. (gilt insbesondere für Passepartoutkarton, Unterlage bzw. Rückwand, Klebefälzel, Klebstoffe)
- Die Montage muss reversibel sein.
- Das Kunstwerk darf keine Veränderungen oder Schädigungen erfahren.
- Die Montage sollte ästhetischen Ansprüchen genügen.

Früher oft praktiziert, aber heute undenkbar sind vollflächige Kaschierungen oder das Spannen von Grafiken (=Anfeuchten und in ausgedehntem Zustand ringsum am Passepartout oder auf der Unterlage ankleben, beim Trocknen zieht sich das Blatt straff).

Montagen ohne Klebstoffkontakt zum Original

Die besten Montagemethoden sind die, bei denen das Kunstwerk mit keinerlei Klebstoffen in Kontakt kommt:

1. Montage hinter einem Passepartout

Man legt das Kunstwerk auf eine Unterlage, z.B. einen Barrierekarton, der entsprechend den Außenkonturen des Originals zugeschnitten ist (mit einer Zugabe von 1-4 mm ringsum, um ein Arbeiten des Originals zu ermöglichen und Stauchungen zu vermeiden).

Mit diesem Barrierekarton-Tablett wird das Original von hinten gegen eine Passepartoutmaske gedrückt; der Barrierekarton (nicht das Kunstwerk!) wird dann den Rändern entlang mit säurefreien Papierklebebändern an das Passepartout geklebt.

Voraussetzung ist natürlich, dass die Passepartoutmaske die Ränder des Originals um mindestens 5 mm, bei größeren Blättern entsprechend mehr überdeckt, so dass das Original ringsum sicher gehalten wird, aber noch arbeiten kann.

Nachteilig ist bei dieser Methode, dass der Blattrand des Originals verdeckt wird. Insbesondere bei bis an den Blattrand gemalten Aquarellen oder bei handgestrichenen Büttenpapieren ist das natürlich schade. Beschriftungen im Randbereich werden evtl. überdeckt.

Bei Stichen, bei denen das gradlinig begrenzte Motiv in einem exakt festgelegten Abstand mittig im Passepartoutfenster sein soll, kann es passieren, dass das Blatt beim Arbeiten bei Luftfeuchteveränderungen aus der Mitte wandert. (Eine Verbindung zum Passepartout mittels 2 Japanpapierfälzeln ist da evtl. ein Kompromiss.)



2. Montage auf einem Unterlagekarton; ohne Passepartout* oder mit Passepartout-Fensterausschnitt größer als das Originalblatt

Will man vermeiden, dass die Blattränder des Originals verdeckt werden und dennoch keinen Klebstoff an das Original bringen, bleibt die Möglichkeit, die Ecken des Originals mit Schlaufen aus Pergamentpapier auf einer Unterlage zu befestigen; es gibt inzwischen auch "Fotoecken" im Großformat und in säurefreier Qualität aus hochtransparenter Folie, die speziell zur Grafikmontage im konservatorischen Bereich entwickelt wurden.

Bei beiden Methoden ist die Montage von vorne sichtbar, was aus ästhetischen Gründen meist zur Ablehnung dieser Methoden führt.

3. Montage auf einem Unterlagekarton; zusätzliches Passepartout, das den Blattrand überdeckt

Diese Montage wird häufig bei der Archivierung angewendet, sie hat gegenüber der Methode Nr. 1 den Vorteil, dass das Original nicht mit dem Passepartout, sondern mit der Unterlage verbunden ist. Das Passepartout kann hochgeklappt werden und das Original ist in voller Größe einschließlich dem Blattrand sichtbar.

Gegen das Verrutschen des Originals wird dessen Rand mit glasklaren Folienstreifen niedergedrückt, die mit Distanzstücken aus Museumskarton außerhalb des Originals auf die Rückwand geklebt werden.

Nachteilig ist, dass nach Montage dieser Konstruktion in einen Rahmen der Blattrand nicht mehr sichtbar ist. Das Zentrieren im Passepartoutfenster ist zeitaufwändig.

Alle oben genannten Montagemethoden setzen voraus, dass das Kunstwerk eine gewisse Eigensteifigkeit besitzt, das Papiergewicht (pro m²) in guter Relation zur Fläche steht.

Japanpapier in einer Qualität, so dünn wie Seidenpapier, könnte wegen mangelnder Eigensteifigkeit aus den oberen Halterungen herausrutschen

Montagen mit Klebstoffkontakt zum Original

Klebstoffkontakt zum Original ist unter konservatorischen Aspekten nie ganz unbedenklich! Es ist ein (wenn auch geringfügiger) Eingriff in die Originalsubstanz.

Dennoch wird im Kunsthandel sehr oft darauf Wert gelegt, dass ein Grafikblatt in seiner vollen Größe sichtbar gerahmt wird. Man will zeigen, dass das Original nicht beschnitten ist, Beschriftungen im Randbereich sollen sichtbar bleiben, der unregelmäßige Rand des handgemachten Büttenpapiers soll erlebbar sein, bei Aquarellen sollen der auslaufende Pinselstrich und Details im Randbereich nicht verdeckt werden.

* beim Einrahmen muss eine Abstandsleiste gewährleisten, dass das Glas nicht auf dem Kunstwerk aufliegt.



Auch bei musealen Präsentationen spielen solche Überlegungen eine Rolle. Die Blätter sollen "freigestellt" d.h. quasi frei schwebend innerhalb eines größeren Passepartoutfensters auf einer Unterlage montiert werden, ohne dass wie bei Montagemethode Nr. 2 Schlaufen oder Folien von vorne sichtbar sind. Dies lässt sich nur mit Punktklebungen umsetzen. Das Herauslösen des Originals ist dadurch nicht mehr so einfach wie bei Montagen ohne Klebstoffkontakt!

4. Traditionelle Montage mit Fälzelpapierstreifen aus Japanpapier mit Weizenstärkekleister oder Gummierung, (reversibel).

Das Original wird im Bereich der oberen Ecken mit umgeknickten Japanpapierstreifen geheftet. Das Blatt hängt spannungsfrei.

Japanpapier ist wegen der langen Fasern auch in dünnen Qualitäten sehr reißfest; alle anderen säurefreien Papiere sind aber auch verwendbar, bei schweren Objekten kommen auch Leinenstreifen zum Einsatz.

Klebstoffe:

- Permanent selbstklebende Papierklebebänder sind bedenklich, selbst wenn der Kleber und das Trägerpapier säurefrei sind. Beim Abziehen könnte zu viel von der zähen Klebemasse am Original verbleiben.
- Bei uns im Einsatz sind spezielle Japan-Fälzelpapiere mit Gummierung, die durch Anfeuchten kleben. Diese sind fast unbegrenzt lagerfähig und ohne Vorarbeiten anwendbar.
- Gebräuchlich sind auch Fälzel, auf die Weizenstärkekleister aufgetragen wird, der aber frisch zubereitet sein sollte (ca. 1 Std. unter ständigem Rühren im Wasserbad). Zusätze von Konservierungsmitteln verändern die Eigenschaften negativ, Haltbarkeit ohne Konservierungsmittel im Kühlschrank: zwei Tage.
Der Aufwand der Herstellung von Stärkekleister ist bei den geringen Mengen, die ein Kleinbetrieb verarbeitet, kaum vertretbar.
Kommt nur auf ausdrücklichen Wunsch gegen Aufpreis zum Einsatz.
- Noch in Erprobung ist gebrauchsfertiger Stärkekleister, der in Tuben speziell für konservatorische Grafikmontage in Verbindung mit Japanpapier angeboten wird. Bevor wir das an Originalen anwenden, benötigen wir Zertifikate und eigene Tests.

Der **Klebevorgang** ist bei Gummierung wie bei Stärkekleister eine gewisse Feuchtebelastung des Originals, welche zu Verwölbungen im Bereich des Klebepunktes führen kann. Dem ist durch Pressen mit feuchteabsorbierenden Zwischenlagen zu begegnen. Zu stark mit Wasser verdünnter Klebstoff kann in die Papierfaser des Originals eindringen. Lässt man, um dieses zu vermeiden, nach dem Anfeuchten / Kleisterauftrag zu lange ablüften, ist die Klebekraft zu gering.

Neben der gewissen Feuchtebelastung ist als Nachteil der Fälzelpapiere noch zu bedenken, dass diese bei dünnen Originalen durchschimmern, insbesondere wenn ein helles Blatt auf einem dunkleren Untergrund montiert werden soll.



Nicht immer lässt sich das Fälzel in in einer bedruckten oder dunkel bemalten Partie des Kunstwerks platzieren, wo es weniger auffällt.

Auf rauhen, grobfasrigen Papieren haften Fälzel schlecht.

Reversibilität

Das Ablösen des Blattes erfolgt ganz schnell durch Durchschneiden des Fälzelpapiers. Wenn aber die am Original zurückbleibende Hälfte des Fälzels rückstandsfrei abgelöst werden muss, entsteht größerer Aufwand:

Das Fälzel wird vorsichtig angefeuchtet, wobei kein Wasser auf das Original kommen darf (Gefahr von Wasserrändern und Flecken). Es gilt, den Moment zu finden, wo das Fälzelpapier und der Klebstoff durchgequollen sind, aber noch keine Feuchte in das Originalpapier eingedrungen ist (Gefahr von Flecken und Eintrag von Kleber in die Fasern des Originals). Wird im richtigen Moment das durchfeuchtete Fälzel abgezogen, bleibt nur wenig (wasserlöslicher) Klebstoff am Original zurück, ein Herauslösen desselben ist bedingt möglich, wenn keine wasserlöslichen Farben im Kunstwerk sind. Bei zu frühem Abziehen ist die zurückbleibende Klebstoffmenge größer, evtl. bleiben auch Fasern des Fälzels zurück. Zu lange Einwirkzeit erhöht die Feuchtebelastung des Originals, führt zu Flecken und schädigt wasserlösliche Farben.

Wegen der Risiken wird vielfach auf das Entfernen von Fälzelresten verzichtet, manches Original hat mehrere Fälzelstücke neben- und übereinander.

5. Moderne Montage mit thermoaktivierbarem Acrylkleber Lascaux 360HV

Im Bereich der Oberen Ecken des zu befestigenden Originals werden kleine Klebepunkte auf den Unterlagekarton (niemals auf das Original!) aufgebracht. Wenn das Wasser aus der Dispersion vollständig verdunstet ist, wird das Original richtig platziert, mit Schutzpapier abgedeckt und mit einem genau regelbaren Minibügeleisen bei 50 bis 55°C angedrückt.

Der Kleber wird durch die Wärme nicht flüssig, nur an seiner Oberfläche klebrig: er vernetzt nicht mit dem Original und schlägt nicht durch. Seine hohe Elastizität verhindert Spannungen zwischen den Klebepunkten. Das Blatt hängt spannungsfrei nach unten.

Da er farblos aufdrocknet, ist er auch bei Anwendung auf dunklen Unterlagen unsichtbar. Der Klebvorangang ist ohne Feuchtebelastung für das Original. Die verwendeten Farben müssen allerdings die Wärmebelastung vertragen.

Reversibilität von Lascaux 360HV

Durch Erwärmen der Klebepunkte auf die Siegeltemperatur (50-55°C) kann das Original wieder abgenommen werden. Die richtige Temperatur an der Oberfläche des Klebepunktes beim Versiegeln wie beim Ablösen ist entscheidend dafür, dass kein oder fast kein Klebstoff am Original haften bleibt. Die Abschätzung der Wärmeabsorption der Unterlage, die das Erreichen der Solltemperatur mitbestimmt, erfordert ähnlich viel Erfahrung wie das Treffen der richtigen Durchfeuchtung beim Entfernen von Fälzelpapierresten bei Methode Nr. 4.

Kleberreste von Lascaux 360HV sind wasserunlöslich, aber permanent löslich in Alkohol, Aromaten

und Estern. Die Empfindlichkeit von Farben im Bereich von Klebepunkten ist vor der Anwendung von Lösemitteln abzuklären.

Bei der Abschätzung der Vor- und Nachteile zwischen den Methoden Nr. 4 und Nr.5 kann kein Pauschalurteil erfolgen.

- *Es sollte in jedem Einzelfall geprüft werden, ob Feuchte oder Wärme das größere Risiko darstellt.*
- *Auch die Frage, ob die Priorität bei Langzeithaltbarkeit oder bei schnellem Abnehmen nach temporärer Montage liegt, sollte in die Entscheidung einfließen.*
- *Werden Fälzelpapierreste auf der Rückseite des Originals toleriert, stellt sich die Risikoabschätzung anders dar, als bei der Forderung nach möglichst rückstandsfreien Rückseiten des Originals.*
- *Sondersituationen, wie durchscheinende Fälzel bei dünnen Papieren können von obigen Kriterien abweichende Entscheidungen erfordern, eventuell dann doch zu einer Montage ohne Klebstoffeinsatz am Original führen, was immer die konservatorisch bessere Lösung darstellt, aber Kompromisse bei der Ästhetik erfordert.*

Die endgültige Entscheidung muss immer in Abstimmung mit dem Auftraggeber erfolgen!

6. Sonderfall: Montage unter Passepartout mit Heftung am Passepartout

Wenn ein Stich exakt und dauerhaft in der Mitte eines Passepartoutausschnittes platziert werden muss und somit die Anwendung von Methode 1. die Gefahr beinhaltet, dass das Motiv mit der Zeit um 1-2 mm verrutscht,

oder wenn ein Aquarell im Randbereich nur minimal überdeckt werden soll und somit Methoden 1 und 3 nicht anwendbar sind, kann es sinnvoll sein, das Original mit Fälzelpapieren am Passepartout zu heften.

Betreffend Klebevorgang und Reversibilität siehe Methode 4.